

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 8. Stück.

Den 23. Februar 1828.

Inhalt.

Erinnerungen an J. S. Ersch. — Chronologische Darstellung des Lebens und der Stiftungen A. H. Franzens, (Fortsetzung.) — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Franzens Denkmal. — Verzeichniß der Gebornen u. — Halle'scher Getreidepreis. — 53 Bekanntmachungen.

Schön ist's von Vielen anerkannt
sich allgeliebt zu sehn.

Herder.

I.

Erinnerungen

an

Johann Samuel Ersch,

ordentlichen Professor der Geographie und Statistik, auch
Oberbibliothekar auf der Universität zu Halle.

Was wir im 3. Stück dieser Blätter hofften, daß von dem Leben und Wirken dieses verdienten, uns unlängst entrißenen Gelehrten bald eine ausführlichere Nachricht erscheinen würde, ist bereits in Erfüllung gegangen. Der bewährte vieljährige Freund desselben, Hr. Prof. Gru-
ber,
XXIX. Jahrg. (8)

ber, hat sich so eben in dem 35. Stück der Allgemeinen Literaturzeitung dieß Verdienst erworben. Da diese eben so vollständige als gedrängte Uebersicht einer seltenen literarischen Thätigkeit, hauptsächlich für den gelehrten Theil der Leser bestimmt und bereits in ihren Händen ist, so würde für andre Leser dieser Blätter selbst ein Auszug daraus nicht an seiner Stelle seyn. Doch wird der Herr Verfasser gern gestatten, daß wir einiges aus dem äußeren Leben unsres vielsährigen Mitbürgers mit seinen Worten hier wiederholen und sodann nur kurze Andeutungen seiner literarischen Verdienste damit verbinden.

Johann Samuel Ersch wurde geboren zu Groß-Glogau in Niederschlesien am 23. Junius 1766 von nicht vornehmen, aber höchst achtungswerthen Eltern, deren er stets mit großer Pietät gedachte, so wie mit inniger Liebe und Dankbarkeit seines älteren Bruders, des als Prediger zu Wohlau am 2. März 1824 verstorbenen Johann Gottfried Ersch, der seine frühe Neigung zu den Wissenschaften zuerst nährte, und der ihn nachher, da er eine andre als die gewöhnliche Laufbahn betrat, aufs brüderlichste unterstützte. Seine erste gelehrte Bildung erhielt er auf der Schule seiner Vaterstadt, und im Frühjahr 1785 bezog er die Universität zu Halle. Sein Hauptstudium sollte die Theologie seyn: allein nur eine Zeit lang betrieb er dieses mit dem ihm eignen ernstlichen Fleiße und machte nicht den ganzen theologischen cursus. Mehr Zeit verwandte er auf die philosophischen und philologischen Studien, widmete sich aber mit besonderem Eifer den historischen und geographischen, und erlernte zum Behuf derselben mehrere neuere Sprachen. Prof. Fabri, sein Landsmann, dessen Bekann-

schaft

schaft er in Halle gemacht hatte, regte ihn vielfach an, und er hat an dessen Sammlung von Reisebeschreibungen, geographischem Magazin und historisch-geographischer Monatschrift keinen geringen Antheil. Fabri hatte inzwischen zu Jena die Professur der Geschichte und Statistik erhalten, und dieß bewog unsern Ersch zunächst, Jena ebenfalls zu seinem Aufenthalt zu erwählen. Schon hier erschienen von ihm mehrere literarische Arbeiten und Uebersetzungen. Im Jahr 1789 kam er auf einige Zeit nach Halle zurück und von nicht geringem Einfluß auf seinen Geist war hier eine befreundete literarische Gesellschaft, deren vorzüglichste Mitglieder G ü l l e b o r n, G r ä t e r, L a f o n t a i n e, M a a ß und M n i o c h waren. Gerade die Verschiedenheit der Richtungen dieser Geister wirkte vorzüglich auf seinen Geist, in welchem das Streben nach Encyclopädie und Interesse an allgemeiner Literaturgeschichte immer mehr angeregt wurden. Er kehrte nun sodann von Halle nach Jena zurück, und nahm sehr lebhaften Antheil an dem daselbst seit 1785 von unserm Hrn. Hofrath S c h ü t z u. von B e r t u c h in Weimar gegründeten großen Institut der Allgemeinen Literaturzeitung. Ein Ruf nach Hamburg, als Redacteur einer dort erscheinenden Neuen politischen Zeitung entfernte ihn eine Zeitlang von Jena. Er lebte dort unter andern eng verbunden mit K l o p s t o c k. Nach Jena zurückgekommen, ward er daselbst im Jahr 1800 zum Professor der Philosophie ernannt; ging aber bereits 1803 mit Hrn. Hofrath S c h ü t z nach Halle als ordentlicher Professor der Geographie und Statistik, ward auch 1808 Ober-

bibliothekar. Was er früher, und besonders auch während seines 24jährigen Lebens unter uns, auf dem Gebiet der Weltkunde, Gelehrtengegeschichte und Bücherkenntniß geleistet, wie er nicht nur für Deutschland, sondern auch für das Ausland in seinem gelehrten Frankreich und England mit einer in ihrer Art einzigen Genauigkeit gearbeitet, darüber würden, wenn hier der Ort wäre, alle seine zum Theil höchst mühseligen Werke aufzuzählen und zu beschreiben, alle die erstaunen, die von dem, was ein arbeitsamer Gelehrter bey rastloser Thätigkeit vollbringen kann, keine Vorstellung haben. Und gleichwohl war seine Dienstfertigkeit eben so unermülich als sein Fleiß.

Durch den großen Reichthum seines Wissens und seiner Bekanntschaft fast auf allen Feldern der Wissenschaften, ward er zugleich einer der bekanntesten und daher auch persönlich und schriftlich aufgesuchtesten Gelehrten. Jeder war auch sicher, ihn an seinem Schreibtisch vom Morgen bis Abend zu finden.

Leicht hätte ein solches meist einsames Stubensleben ungesellig machen können. Aber wenn ihm große zerstreuende Gesellschaften, zumal da, wo es mehr auf sinnlichen Genuß abgesehen ist, wenig ansprachen, so liebte er desto mehr kleinere, heitre, gesellige Kreise, war selbst ein sehr redlicher, treuer, zuverlässiger Freund, wie ein durchaus rechtlicher Mann ohne Falsch, dabey stets wohlthätig gegen Nothleidende, stets friedlich gesinnt; ein Feind aller gelehrten Klatscherey und Parteysucht; freysinnig in seinen Ansichten, allein jede fremde Ueberzeugung, in seinem eignen Gewissen aber Gottes Stimme ehrend.

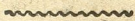
Nur

Nur einer sehr regelmäßigen Lebensweise verdankte es Ersch, daß er bey einer so angestregten Thätigkeit, wie die seinige von seinem zwanzigsten Jahre an ununterbrochen gewesen ist, so lange ausgedauert hat. Indes wirkte Seelenschmerz doch ungleich nachtheiliger auf ihn als alle Anstrengung. Durch die Opfer, welche der Krieg erfordert hatte, war er zum ersten Mal in Sorgen versetzt worden; er hoffte jedoch durch neue Anstrengungen sich davon wohl zu befreien. Der Erfolg derselben war nicht so günstig, wie er gehofft hatte, und er litt seitdem in jedem Frühjahr und Spätherbst an einem heftigen Krampfhusten. Doch erhielt sich fortwährend seine Heiterkeit, deren Abnahme erst nach der Nachricht von dem Tode seines Bruders merklich wurde. Freylich drängte sich des Unangenehmen auch viel in seine letzten Lebensjahre zusammen. Er litt an seinem gewöhnlichen Herbstübel, dießmal später als sonst, weil eine Brunnenkur im vorigen Sommer sehr wohlthätig auf ihn gewirkt hatte. In diesem Zustand sehr erhöhter Reizbarkeit traf ihn die Nachricht von dem Unglück des Verlegers der Encyclopädie — eines großen von ihm und Hrn. Prof. Gruber seit 1818 unternommenen, Deutschland so viel Ehre machenden Werks — und diese wirkte um so erschütternder auf ihn, je unerwarteter sie kam. Ein Nervenschlag, der sich sehr bald wiederholte, endete schneller, als seine Freunde fürchteten, das Leben des Mannes, dessen Andenken gewiß allen theuer bleiben wird, die ihn nicht bloß als Literator, sondern als edlen Menschen kannten. Auch uns den Unterzeichneten bleibt er unvergessen, die wir zu seinen engern Freunden

gehörten, und denen er geraume Zeit Haus- und Tischgenoss war.

Er hinterläßt eine Tochter, welche an den Geheimen Kirchenrath Hrn. D. Crusius zu Jena verheirathet ist, und eine Enkelin. Daneben betrauern in ihm nah und fern sehr theure würdige Verwandte den väterlichen Rathgeber und unermüdeten Wohlthäter.

Die Herausgeber des Wochenblatts.



II.

Chronologische Darstellung des Lebens und der Stiftungen August Hermann Frankens.

(Fortsetzung.)

1714 — 1717.

Die Schulen vermehrten sich mit jedem Jahr. Daher wurden auch immer mehr Klassen und immer mehr Lehrer nöthig. Im May des Jahres 1714 wird die Anzahl der Knaben auf 1075, der Mädchen auf 700, der Lehrer auf 108 angegeben.

Der Zufluß derer, die Hülfe und Unterkommen suchten, war auch nicht gering. Dies veranlaßte die Anlegung neuer Tische. Fonds dazu sah Franke nie vor sich. Manche nahmen sogar ab. Die Königin Anna von England starb und mit ihrem Tode hörte die Unterstützung auf, von welcher bisher der sogenannte englische Tisch bestanden hatte. Denoch

noch verlor der Mann voll Gottesvertrauen den Muth nicht. „Es ist — schreibt er bey diesem Jahr — ein neuer Fisch hinzugekommen, wegen zunehmender Fremden und armen Knaben, im Vertrauen auf den lebendigen Gott.“

Die Veränderungen und Erweiterungen in diesen drey Jahren bestanden vornehmlich in Folgenden:

Im Jahr 1716 ward ein nicht unbeträchtliches Gebäude für die deutsche Töchter Schule errichtet, das Anfangs zugleich zum Brauen, Darren, Malz- und Kornboden bestimmt war. Die Schulen nahmen 10 Zimmer nebst einem großen Versammlungsfaal ein. Es stand eben da, wo noch izt das Schul- und Wohnhaus der Waisenmädchen steht, welches aber in seiner izigen Gestalt erst unter dem Nachfolger des Stifters, im Jahr 1744 erbauet ist. Diese Verbindung von Wirthschaftsgebäuden und Lehrstuben hatte freylich ihre Unbequemlichkeit. Aber es fehlte damals noch weit mehr an Raum als in den spätern Zeiten. Die sämtlichen Gärten, in deren vormaligem Bezirk sich izt die Meyerengebäude befinden, gehörten noch nicht zum Waisenhause. Erst im Jahr 1718 fing man an, einen nach dem andern anzukaufen. Der Grünische Garten war der erste. Ein Theil desselben nimmt izt das lange Magazin für den Buchladen ein, das nach dem großen Waisengarten führt.

Eine abermalige Entdeckung von reichlichen und schönen Quellwasser, gegen Abend und Mittag des Ockelschen Weinbergs, veranlaßte die Anlegung einer neuen Wasserleitung, die man hernach den untern Stollen nannte.

Das Pädagogium gewann im Jahr 1718 sehr durch den Ankauf des Neukirchschens Gartens, woraus der itzige Ballonplatz und der botanische Garten entstanden ist. Vorher hatte man sich zu diesem Behuf eines andern, der itz einen Theil des größern Waisenhausgartens ausmacht, bedient. Wenn man weiß, was ein Vergnügungsplatz in der freyen Natur für eine Erziehungsanstalt ist, so wird man auch diese Sorge des guten Vaters so vieler ihm übergebener Kinder, nicht unbedeutend nennen.

Im Jahr 1716 übernahm Franke das akademische Prorektorat. So wenig die Wählung eines durch unzählige kleinere und größere Geschäfte so beschwerlichen Amtes, bey einem Manne wie Franke, auf dem eine so ungewöhnliche Last von Geschäften lag, auch nur den Schein der Bequemlichkeitsliebe hätte haben können, so glaubte er doch keine Amtspflicht unerfüllt lassen zu müssen, und wollte, da ihn die Reihe traf, sich auch dieser nicht entziehen.

Der hohe Grad von Ordnung, der zu dem eigenthümlichen seines Charakters gehört, die Gewöhnung, alles zu rechter Zeit zu thun, nichts aufzuschieben, sich nicht auf sein Gedächtniß zu verlassen, sondern alles so gleich anzumerken, kam ihm auch hier sehr zu statten. Die Sparen davon trägt alles, was sich aus dieser Zeit von seiner Hand findet.

Er war eine lange Reihe von Jahren gewohnt geworden, mit Menschen aller Art umzugehen, und sich in alle Arten von Geschäften zu schicken. Was der bloße Stubengelehrte erst im Prorektorat lernen muß, und oft erst dann zu lernen anfängt, wenn sein Amtsjahr dem Ende naht, was überhaupt fast nie aus Büchern,
sonst

sondern allein in der wirklichen Welt und im Umgange mit Menschen gelernt wird, — das alles brachte er mit ins Amt — den praktischen Verstand, das gesunde Urtheil, die Gegenwart des Geistes, die Schnelligkeit des Entschlusses, und das Talent, sich in jeder Lage gut zu benehmen.

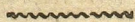
Die schwere Kunst, eine Menge der verschiedenartigsten Geschäfte zugleich zu treiben, und mit Leichtigkeit von dem Speculativen ins Praktische, vom Praktischen ins Speculative überzugehen — ist gesammelten Geistes Vorlesungen zu halten — dann wieder in bürgerlichen Geschäften im gehörigen Zusammenhange zu bleiben — auch diese Kunst durfte er nicht erst lernen. Sein ganzes bisheriges Leben war ja Vorübung dazu.

Auch das kam ihm zu statten, daß er bisher in dem Geschäft der Erziehung so ganz gelebt hatte. Die akademische Gerichtspflege soll zum Theil disciplinarisch seyn. Sie soll die Fehler der Studirenden ihrer Moralität nach genauer unterscheiden, als in den gemeinen Gerichtshöfen möglich ist, und nicht jede Verirrung des Jünglings als Verbrechen behandeln, um die Strenge der Gesetze darauf anzuwenden. So dachte auch Frankens großer Zeitgenos, Thomasius, mit welchem er bey der Führung seines Proreectorats vorzüglich verbunden gelebt zu haben scheint, und mit dem er gleich beym Anfang einig ward, vieles, was sonst in der Gerichtsstube eine unnöthige Weitläufigkeit und Kostbarkeit bekommt, mehr väterlich in seinem Zimmer abzuthun, und durch ernste Vorstellungen eben so oft als durch Strafen zu wirken.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels im 7. Stück:

Tabakspfeife.



Chronik der Stadt Halle.

1.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

2.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

10) Für die von einem Wohlwollenden Magistrat
ertheilte Erlaubniß, Musik und Tanz halten zu dürs-
fen, zahlte Herr Basse den 17. Januar 1 Thlr.
und den 14. Februar 1 Thlr.

Die Curatoren der Armenkasse.
Lehmann. Kunde.

3.

Frankens Denkmal.

Durch den Herrn Regierungsrath, Senator Des-
muth in Leipzig, von dem Russ. Kaiserl. Staatsrath
Herrn von Basse in Warschau 5 Thlr. Von dem
Hrn. Professor, Rector D. Diek 20 Thlr. Durch
denselben von einem ehemaligen Zögling der Haupt-
schule 2 Thlr.

4.

4.

Gebührne, Getrauerte, Gestorbene in Halle zc.
Januar. Februar 1828.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 25. Jan. dem Seilermeister
Schlüter ein S., Carl Friedrich Wilhelm. (Nr. 86.)
— Den 27. dem Jäger Eske eine Tochter, Friederike
Charlotte Emilie. (Nr. 97.) — Den 29. ein unehel.
S. (Nr. 880.) — Den 6. Febr. dem Handarbeiter
Loffe eine Z., Friederike Amalie. (Nr. 2174.) —
Den 11. eine unehel. Z. (Nr. 978.)

Ulrichsparochie: Den 7. Febr. dem Chauffeurwärter
Aue ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Den 8. dem
Lohnkutscher Gräfe eine Z., Johanne Christiane Do-
rothee. (Nr. 422.) — Den 11. eine unehel. Tochter.
(Nr. 234.)

Morigparochie: Den 26. Jan. dem Handarbeiter
Wesling eine Tochter, Dorothee Christiane Rosine.
(Nr. 611.) — Den 27. dem Landwehr-Offizier
Schnelle eine Z., Johanne Rosine Louise. (Nr. 2115.)
— Den 29. dem Oberlehrer Wagenknecht ein S.,
Friedrich Otto. (Nr. 494.) — Den 30. dem Lein-
webermeister Schulze eine Z., Dorothee Sophie
Bertha. (Nr. 660.) — Den 1. Februar dem Wund-
arzt Chamhayn eine Z., Maria Laura. (Nr. 552.)

Domkirche: Den 19. Januar dem Schuhmachermei-
ster Umbach eine Z., Auguste Wilhelmine. (Nr. 18.)

Katholische Kirche: Den 10. Febr. ein unehel. S.
(Nr. 1775.)

Neumarkt: Den 6. Februar dem Handarbeiter Koch
eine Z., Rosine Caroline. (Nr. 1312.)

Glaub:

Glauchau: Den 10. Februar dem Schneidermeister Thieme ein Zwillingsohn, August, und eine Zwillingstochter, Auguste. (Nr. 1988.)

b) **Getraute.**

Ulrichsparochie: Den 18. Februar der Schneidermeister Quecke mit M. S. A. Noack.

Morixsparochie: Den 13. Febr. der Schneidermeister Jischer mit D. C. Kosmann. — Den 17. der Schneidermeister Windler mit D. F. Erdwig aus Hettstädt.

Dankirche: Den 13. Febr. der Jäger Arnold mit D. H. Rühlberg.

c) **Gestorbene.**

Marienparochie: Den 9. Februar der Major von Nafe, alt 85 J. 11 M. Entkräftung. — Den 10. des Handarbeiters Kutscher Z., Marie Friederike, alt 3 J. 8 M. 1 W. Auszehrung. — Des Handarbeiters Reiche S., Friedrich Ferdinand, alt 11 J. 4 M. 2 W. 5 Z. Auszehrung. — Der Apotheker Meißner, alt 73 J. Entkräftung. — Den 11. eine unehel. Z., alt 2 M. Krämpfe. — Des Lohnfuhrmanns Pabst Z., Marie Leopoldine Emma, alt 1 J. 1 Z. Masern. — Des Mühlenbesizers Küstner Z., Auguste Christiane Friederike, alt 2 J. 8 M. 4 Z. Auszehrung. — Den 12. der Unterofficier Busch, alt 23 J. 3 M. verunglückt. — Den 13. des Exercitors Dienst Z., Christiane Emilie, alt 7 J. 1 M. 5 Z. Drüsenkrankheit. — Den 14. des Obrist von Kleist Witwe, alt 74 J. 6 M. Entkräftung. — Der Tagelöhner Schlegel, alt 61 J. Entkräftung. — Den 15. des Musikus Schneider Z., Emilie, alt 2 J. 11 M. 1 W. 4 Z. Schlagfluß.

Ulrichsparochie: Den 14. Februar der gewesene Landfuhrmann Lippert, alt 68 J. 1 W. 5 Z. Wafersucht.

Morix:

Moritzparochie: Den 9. Februar des Schlossermeisters Beim S., Johann Friedrich Christoph, alt 5 Z. Krämpfe. — Den 15. des Handarbeiters Socher Ehefrau, alt 35 J. Schlagfluß.

Katholische Kirche: Den 15. Febr. des Post-Packmeisters Lindemann Z., Sophie Pauline, alt 7 J. 4 W. Gehirnentzündung.

Krankenhaus: Den 16. Februar der Handarbeiter Graby, alt 74 J. Wassersucht.

Neumarkt: Den 17. Febr. der Nagelschmidtmeister Schencke, alt 65 J. 3 W. 3 Z. Wagenverhärtung.

Glauchau: Den 14. Februar des Handarbeiters Schurig Z., Auguste Friederike Louise, alt 10 W. 4 W. 1 Z. Krämpfe. — Den 16. des Amtsverwalters Köser S., Friedrich Hermann, alt 1 J. 1 W. Zahnen.

5.

Halle'scher Getreidepreis.

| | | | | | |
|---------------|--------------|--------|---------|---------|-------|
| Den 14. Febr. | Der Scheffel | Weizen | 1 Ehlr. | 15 Egr. | — Pf. |
| | „ „ „ | Roggen | 1 „ | 13 „ | 9 „ |
| | „ „ „ | Gerste | — „ | 25 „ | — „ |
| | „ „ „ | Hafer | — „ | 18 „ | 9 „ |
| Den 16. Febr. | „ „ „ | Weizen | 1 Ehlr. | 15 Egr. | — Pf. |
| | „ „ „ | Roggen | 1 „ | 15 „ | — „ |
| | „ „ „ | Gerste | — „ | 26 „ | 3 „ |
| | „ „ „ | Hafer | — „ | 18 „ | 9 „ |
| Den 19. Febr. | „ „ „ | Weizen | 1 Ehlr. | 15 Egr. | — Pf. |
| | „ „ „ | Roggen | 1 „ | 13 „ | 9 „ |
| | „ „ „ | Gerste | — „ | 25 „ | — „ |
| | „ „ „ | Hafer | — „ | 18 „ | 9 „ |

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. V. Wagnig.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Daß Frau Marie Christiane Wölfert gebörhne Wieske allhier, in der kleinen Ulrichsstraße in Nr. 1020 wohnhaft, von uns als Gesindemätklerin für hiesige Stadt angenommen und als solche heute verpflichtet worden ist, wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Es ist derselben zur Pflicht gemacht worden, von Ostern d. J. an ihre Wohnung im Bezirke des Moritzviertels oder der Vorstadt Glaucha zu nehmen, um auch in dieser Hinsicht den dortigen Einwohnern die möglichste Bequemlichkeit bey Miethung des Gesindes zu gewähren.
Halle, den 15. Februar 1828.

Der Magistrat.

Mellin. Bertram. Schwetschke.

Mit Bezug auf die im 38sten und 40sten Stück dieses Blattes vom vorigen Jahre enthaltenen Erinnerungen, soll die Auction der verfallenen Pfänder nunmehr den 24sten März d. J. abgehalten werden. Diejenigen, welche dergleichen bey mir haben, werden daher nochmals aufgefordert, die über 13 Monate lagernden Pfänder einzulösen oder zu erneuern, weil sonst deren gerichtlicher Verkauf statt findet.

Halle, den 18. Februar 1828.

Herrmann Hirsch.

Die Listen der 2ten Klasse 57ter Lotterie sind angekommen und können bey uns nachgesehen werden.

Die Ziehung der 2ten Klasse, zu welcher noch fortwährend Kaufloose bey uns zu haben sind, nimmt den 11. März ihren Anfang, und muß die Erneuerung zu derselben bis spätestens zum 7. März erfolgen.

Auch sind neue Geschäfts-Instructionen à 5 Sgr. das Stück so wie Gewinn-Tabellen à 1 Sgr. das Stück bey uns zu haben.

Lehmann. Kunde.

Ein Lehrling von guter Erziehung kann jetzt oder zu Ostern in die Lehre treten am Klauschor Nr. 2160 beyrn Nadlermeister Gaudig.

Gewölbe = Veränderung.

Mein Seidenwaaren-Geschäft habe ich aus Barthel's Hof am Markte in die Reichsstraße unter das Haus des Herrn Speck, Nr. 605, in das Gewölbe verlegt, in welchem früher die Herren Gebrüder Felix und dann die Herren J. H. Funke, Eydam, Böddinghaus u. Comp. aus Elberfeld standen.

Leipzig, den 9. Februar 1828.

C. F. Hänel.

Die Tabakfabrik von Alberts und Lehmann, kleine Klausstraße Nr. 914, empfiehlt eine neu erfundene Sorte Tabak unter dem Namen:

Feiner Navarino Canaster

in 1/2 Pfund Packeten, voll Gewicht, à Pfd. 10 Sgr. welcher von uns allein ächt fabricirt wird und sich durch seine vorzüglich guten Eigenschaften besonders auszeichnet.

Der Verkauf ist in der Fabrik selbst, ferner bey folgenden Lager-Besitzern, als:

Herrn S. A. Lehmann, am alten Markte,

August Prasser, große Klausstraße,

Gebrüder Fritsch, Leipziger Straße,

wo er sämmtlich ächt und zum obigen Fabrikpreise zu haben ist. Halle, den 12. Februar 1828.

Daß ich das Material, Branntwein- und Tabak-Geschäft des Herrn C. M. Müller, im Hause des Bäckermeisters Herrn Felbrig am Moritzkirchhofe, von heute an für meine Rechnung übernommen habe, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte ich ein geehrtes in- und auswärtiges Publikum, mich mit ihrem Vertrauen zu beehren, welches ich durch reelle und billige Bedienung stets rechtfertigen werde.

Halle, den 1. Februar 1828.

Andreas Christian Stürz.

Zwey Korbwagen mit und ohne Verdeck stehen zu verkaufen auf dem Domplate in Nr. 1030.

Anzeige, die Aufführung der Schöpfung von Haydn im großen VersammlungsSaale der Frankischen Stiftungen betreffend.

Nach einem gestern von der Kaiserl. Königl. Hofopernsängerin, Madame Grünbaum, eingegangenen Briefe wird dieselbe unwiderruflich Mittwoch den 27sten Februar hier eintreffen, und wird somit die bereits angezeigte Aufführung der Schöpfung bestimmt den 1sten März (Sonabend über acht Tage) Statt finden.

Billette zu 15 Egr. und Terte zu 2½ Egr. sind in allen hiesigen Buchhandlungen zu bekommen. Der Eintrittspreis am Eingange des Saales ist 20 Egr. Der Anfang der Aufführung ist Abends sechs Uhr.

Naue,

Universitäts- Musikdirector.

Anfrage. Wer correct und leserlich französisch schreiben und unter billigen Bedingungen copiren kann, beliebe sich in den Nachmittagsstunden von 1 bis 3 Uhr bey dem Unterzeichneten zu melden.

Bonafont. Leipziger Straße Nr. 396.

Da bey der Revision meiner Bibliothek mir mehrere Bücher fehlen, so ersuche ich alle, die dergleichen von mir geliehen, um Rückgabe, oder wenigstens gefällige Anzeige, im Fall man noch länger Gebrauch davon machen wollte. Namentlich bitte ich um Rückgabe der vermissten 3 Jahrgänge der Leipziger Literat. Zeitung von 1809 — 1811.

Auch frage ich ergebenst an, ob vielleicht jemand das von mir im J. 1790 geschriebene akademische Weisnachtsprogramm: Conjecturae ad illustrandum plurimorum N. T. Scriptorum silentium de primordiis vitae J. C., besitze, und, da es vergriffen und auch mir abhanden gekommen, geneigt seyn möchte es mir zu überlassen.

Canzler Niemeyer.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.